

# Frankfurter Adorno- Vorlesungen

26. bis 28. Juni 2013

Albrecht Koschorke  
Universität Konstanz

Hegel als Erzähler.  
Die narrative Verfasstheit der  
europäischen Moderne

**Mittwoch, 26. Juni,** 18.30–20.30 Uhr  
Denklinien und Erzählstrategien der Geschichtsphilosophie

**Donnerstag, 27. Juni,** 18.30–20.30 Uhr  
»Sich selbst«. Reflexivität und das Problem der zwei Anfänge

**Freitag, 28. Juni,** 18.30–20.30 Uhr  
Zur narrativen Verfasstheit der europäischen Gegenwart

Goethe-Universität  
Frankfurt am Main  
Campus Bockenheimer  
Hörsaal IV  
Mertonstraße 17–21

Veranstalter:  
Institut für Sozialforschung an der Johann Wolfgang Goethe-Universität  
in Zusammenarbeit mit dem Suhrkamp Verlag, Berlin

Gefördert durch: Stadt Frankfurt – Dezernat für Kultur und Wissenschaft,  
Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst

Informationen:  
INSTITUT FÜR SOZIALFORSCHUNG  
an der JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT  
Senckenberganlage 26, 60325 Frankfurt am Main  
Telefon: 069 / 75 61 83 0 Telefax: 069 / 74 99 07  
www.ifs.uni-frankfurt.de

Suhrkamp Verlag  
Institut für  
Sozialforschung

IFS

## Hegel als Erzähler. Die narrative Verfasstheit der europäischen Moderne

Zu den verbreiteten Ansichten über das moderne Leben gehört, dass es nicht mehr erzählt werden kann. Prominent hat Adorno, darin Benjamin folgend, diese Diagnose gestellt. Etwas später macht Lyotard das Ende der Großen Erzählungen zum Losungswort der *condition postmoderne*.

Es ist jedoch leicht zu sehen, dass solchen Befunden ihrerseits eine narrative Konstruktion zugrunde liegt. Sie machen von einem sentimentalischen Erzählschema Gebrauch, mit dem die europäische Moderne sich selbst seit ihren Anfängen kulturkritisch kommentiert. Insofern hängt das Erzählen *in* der Moderne aufs engste mit den Selbsterzählungen *der* Moderne als einer kollektiven Unternehmung zusammen.

Die diesjährigen Adorno-Vorlesungen befassen sich mit der so verstandenen *Poiesis der Moderne*. Sie setzen mit jener Erzählrevolution ein, in der aus dem Überliefern von Historien zu chronikalen oder exemplarischen Zwecken der Kollektivsingular *Geschichte* gebildet wird, der zu einer »sowohl transzendenten als auch transzendentalen« (Koselleck) Macht heranwächst. Ihr Schwerpunkt liegt dementsprechend um 1800, insbesondere auf Hegels Geschichtsphilosophie.

Drei Fragenkomplexe sind zu behandeln: 1) Welche Erzählstränge führt Hegel in seinem System zusammen? 2) Welche epistemologischen und narrativen Konsequenzen ergeben sich aus dem Anspruch, Geschichte als ein sich in sich selbst schließendes System zu konstruieren? 3) Wie gestaltet sich in Gegenreaktion auf das hegemoniale Konzept *der* Geschichte die unter postkolonialen Vorzeichen erneuerte Pluralisierung von Geschichten (*histories*) und Modernitäten, und welche Konsequenzen hat dies für aktuelle Bemühungen um eine erzählerische Selbstvergegenwärtigung Europas?

**Albrecht Koschorke** ist Professor für Neuere Deutsche Literatur und Allgemeine Literaturwissenschaft an der Universität Konstanz, wo er 2003 aus Mitteln des Leibnizpreises die Forschungsstelle »Kulturtheorie und Theorie des politisch Imaginären« eingerichtet hat, seit 2006 Mitglied im Vorstand des Exzellenzclusters »Kulturelle Grundlagen von Integration« sowie, seit 2010, Sprecher des Graduiertenkollegs »Das Reale in der Kultur der Moderne« ist. Von 2004 bis 2009 lehrte Albrecht Koschorke zudem als regelmäßiger Gastprofessor an der University of Chicago. Zu seinen wichtigsten Veröffentlichungen zählen: *Wahrheit und Erfindung. Grundzüge einer allgemeinen Erzähltheorie*. Frankfurt a. M.: S. Fischer 2012; *Die Heilige Familie und ihre Folgen*. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch 2011 [2000]; *Körperströme und Schriftverkehr. Mediologie des 18. Jahrhunderts*. München: Fink 2003 [1999]; *Die Geschichte des Horizonts. Grenze und Grenzüberschreitung in literarischen Landschaftsbildern*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1990.

### Die Frankfurter Adorno-Vorlesungen

Seit 2002 veranstaltet das Institut für Sozialforschung in Zusammenarbeit mit dem Suhrkamp Verlag jährlich Vorlesungen, die an drei Abenden an Theodor W. Adorno erinnern sollen. Dabei geht es nicht um eine philologische Ausdeutung seines Werks, sondern darum, seinen Einfluss auf die heutige Theoriebildung in den Humanwissenschaften zu fördern und die lebendigen Spuren seines interdisziplinären Wirkens in den fortgeschrittenen Strömungen der Philosophie, der Literatur-, Kunst- und Sozialwissenschaften sichtbar zu machen.